

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	3.20
Halbjährig	3.—	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. Prof. Riemer in Graz, A. Oppelt und Plotta, & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 12. März.

Wie aus Pest gemeldet wird, sollen die Minister-Konferenzen in Angelegenheit der bosnischen Verwaltung demnächst wieder aufgenommen werden. Bisher wurde zwischen den beiden Regierungen noch keine Einigung über die Regelung dieser Angelegenheit erzielt. Das österreichische Ministerium hat jedoch seit der Unterbrechung der Konferenzen seine Anträge formuliert, und diese dürften bei den wiederbeginnenden Verhandlungen die Grundlage der Berathung bilden. Bisher scheint bezüglich der Auffassung von der legislativen Kompetenz des Reichsrathes und der Delegationen eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen den beiden Regierungen obgewaltet zu haben und infolge dessen wurde auch bezüglich der künftigen gesetzlichen Regelung der Verwaltungskontrolle ein Einverständnis nicht erzielt. Insbesondere soll die österreichische Regierung nicht geneigt sein, die ganze Angelegenheit, wie es die ungarische Regierung will, einfach dem gemeinsamen Ministerium und den Delegationen zu übertragen. Sie würden in diesem Falle nämlich mit dem Umstande zu rechnen haben, daß ein solches Gesetz nur mit Zweidrittel-Majorität beschlossen werden kann.

Es scheint, daß man den deutschen Reichstag bald aufzulösen beabsichtige. So wurde gelegentlich der am 8. stattgehabten Debatte über den Etat des Reichskanzleramtes vom Fürsten Bismarck eine Szene provoziert, die das lebhafteste Interesse, das der Kanzler für die Würde des Hauses zu empfinden meint, sehr eigenthümlich

illustrirt. Bismarck nahm nämlich ohne jeden in der Sache begründeten Anlaß Gelegenheit, die milde Ausführung des Gesetzes wegen Zuwiderhandlungen gegen das Rinderpest Gesetz zu tabeln, von Gesetzgebern zu sprechen, welche mehr Sorgfalt für die Verbrecher als für die Unschuldigen an den Tag legen. Lascker konstatarie nun, daß der Reichskanzler wieder Anlaß zu aufregenden Debatten gegeben habe. Der Reichskanzler erwiderte, er habe Lascker weder genannt noch an ihn gedacht, er habe nur eine sachliche Kritik an dem Gesetze geübt. Darauf entgegnete Lascker, daß die vom Reichskanzler getadelte Bestimmung auf einem mit der Regierung verabredeten Antrag beruhe.

Als nun der nächste Redner (Richter) das Wort erhielt, verließ der Reichskanzler unter dem Gelächter der Conservativen den Saal, eine Demonstration, welche er bei der folgenden Debatte über Auswanderung zur erhöhten Freude der Rechten wiederholte.

In England dauert die durch die commercielle Nothlage verursachte Bewegung für die Herabsetzung der Arbeitslöhne und Verlängerung der Arbeitsstunden noch immer fort. Die Fabrikanten im District Todmorden haben ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 7 pCt. angekündigt. Zu einer ähnlichen Maßregel haben auch zwei große Fabriken in Walsden ihre Zuflucht genommen. Im Bezirk Bradford beabsichtigen sämtliche Eisen- und Maschinendau-Firmen die Arbeitszeit um 2 1/2 Stunden per Woche zu verlängern. In Glasgow haben 500 Schiffsbauer lieber gestrikt, als sich eine Verlängerung ihrer Arbeitszeit gefallen zu lassen. Die Mehrzahl der Arbeiter jögert indessen damit, sich an dem Strike zu betheiligen. Die größte Schiffbau-Firma am Clyde hat beschlossen, in Folge des

schlechten Geschäftes ihr Handwerkerpersonal um die Hälfte zu reduciren. Dadurch werden mit einem Schlage 200 Personen brodlos. — Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß die Socialdemokratie bestrebt sein werde, die allgemeine Noth in ihrem Parteiinteresse auszunutzen, und besonders sind es die infolge des Sozialistengesetzes aus Deutschland eingewanderten deutschen Socialisten, welche unter den Arbeitern Haß gegen die Reichen sühnen. Am Montag Abend fand in London auf dem Trafalgar-Square eine von verschiedenen englischen Klubs in Verbindung mit dem Socialdemokratischen Klub (englische Section) arrangirte Massensammlung der Armen und Arbeitslosen London's statt. Es hatten sich etwa 2000 Personen auf dem Plage eingefunden, unter welche gedruckte Zettel vertheilt wurden, auf denen man las: Es soll die Frage beantwortet werden, warum die Arbeiter und ihre Weiber und Kinder darben inmitten des großen Wohlstandes und der Massenerzeugung unserer Industrie." Eine durch Acclamation zur Annahme gelangte Resolution forderte die Staatsregierung auf, Maßregeln zu treffen um den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, dem Parlament eine Petition zu Gunsten der Erwerbung und des Ankaufs der brach liegenden Ländereien zu überreichen.

Die russischen Machthaber wandeln auf vulkanischem Boden. Eine anscheinend weitverzweigte Verschwörung bedroht die bestehende Ordnung, und es vergeht keine Woche, wo nicht irgend ein blutiges Ereigniß von dem Dasein der revolutionären Partei Zeugniß ablegen würde. Der Telegraph berichtet neuerdings über blutige Auftritte in Kiew. Die Polizei wollte sich der geheimen Druckerei der revolutionären Comité's

Fenilleton.

Aus guten und bösen Tagen.

Unter diesem Titel bietet R. Raveaux, d. Z. Inspektor des Franz Josef Bades zu Luffex, ein Bändchen von Gedichten seinen Freunden.

Die Gedichte selbst sind zumeist schlichte aber tiefempfundene Expectorationen eines alten Acht- undvierzigers, der die Sturm- und Drangperiode durchgemacht und den kurzen Freiheitsstraum in jahrelanger Kerkerhaft blühte.

Wie der Verfasser in seiner Vorrede bemerkt, hat er an den Gedichten, die unter dem unmittelbaren Einflusse der Geschehnisse des Revolutionsjahres entstanden, nichts geändert. So kommt es auch, daß die Inkarnation der einzelnen Lieder manchmal durch allerdings immer frisch bleibende Ueberschwänglichkeit, zu sehr gesättigt erscheint.

Zubelt auf, Ihr deutschen Brüder!
Grüßt der Freiheit Sonnenstrahl;
Berge, Thäler halt es wieder:
Freiheit! Freiheit überall!

In Allem aber wiederstrahlt der edle Character eines Mannes, der für Freiheit und Fort-

schritt gekämpft und der mit voller Resignation sein Schicksal zu tragen weiß. Raveaux wurde nach Erstückung der Revolution zum Tode verurtheilt.

Das Kriegrecht ist vorüber
Mein Urtheil ist gefällt
Und längstens in drei Tagen
Schickt man mich aus der Welt.

Das Urtheil sagt: „Zum Tode!“
Zum Tode durch den Strang!
Doch ist mir vor dem Galgen
Und Henker gar nicht bang.

Ich weiß ja, man verwandelt
Den Strang in Pulver Blei;
Drei Schützen und drei Kugeln
Das Spiel ist bald vorbei.

Doch glücklicher Weise kam es nicht zur Exekution; das gefällte Todesurtheil wurde in eine dreijährige Festungsstrafe verwandelt und Raveaux in Ketten nach Theresienstadt gebracht.

Die aus dieser Periode stammenden Gedichte zeigen mitunter resignirten Humor:

A. Die einen sind erschossen
Die andern aufgehangen;
Wie kommt es, daß der Führer
Ganz straflos ausgegangen?

B. Das war so ausgebudgen,
Als er sich ließ erkaufen; —
Die kleinen Diebe hängt man,
Die Großen läßt man laufen!

Aber nicht allein die politischen Reminiszenzen sind es, die den Werth des Bändchens bilden, auch die lyrischen Gedichte, die Liebeslieder zeugen von tief poetischem Empfinden und leichter Formgewandtheit.

Böglein flieg' zur Liebsten hin,
Bring ihr meine Grüße,
Sag ihr, wie so treu ich bin,
Sie im Geiste küße.

Mit der Antwort, die sie gibt,
Kehre schnell zurück;
Wenn die Theure mich noch liebt,
Trotz ich dem Gescheide.

So sie aber untreu mir,
Einen andern liebet,
Bögelein vergib es ihr,
Wenn's dich auch betrübet.

Doch um eines bitt ich dich:
Kehre dann nicht wieder,
Denn der Gram verzehrte mich,
Hört ich Deine Lieder.

bemächtigen und die Comités leisteten bewaffneten Widerstand. Als Probe der Thätigkeit jener geheimen Druckereien liegt jetzt eine Proklamation vor, die unmittelbar nach der Ermordung des Fürsten Krapotkin, des Gouverneurs von Charlow, im Namen der Revolutions-Comités in allen größeren russischen Städten affichirt wurde. Die Proklamation trägt das Datum: Petersburg, den 10. Februar (alten Stils) und ist in der geheimen Petersburger Druckerlei (Tajna Petersburgskija Tipografija) gedruckt. Ob n prangt in goldenen Lettern die Aufschrift des Spruches: „Wolnost i Semlja“ („Freiheit und Land“) und gleich daneben in blauer Farbe die Zeichen des revolutionären Comités.

In der in der neuesten Zeit viel genannten russischen Universitätsstadt Charlow begann am 5. d. ein Nihilisten-Prozess, der eines sensationellen Charakters nicht ermangelt. Der Prozess steht in enger Verbindung mit der neulichen Ermordung des Charlower Gouverneurs Krapotkin und mit einer früheren politischen Affaire. Die Hauptperson des Prozesses ist der bekannte Nihilist und Revolutionär Fomin, welcher beschuldigt wird, dem geheimen russischen Haupt-Revolutionärscomité anzugehören und als Mitathlet und im Auftrage dieses letzteren viele politische Verbrechen, sowie einen Mord begangen zu haben.

Kleine Chronik.

Cilli, 12. März

(Spende.) Der Kaiser hat dem Musikvereine in Bettau zur Förderung seiner Zwecke eine Unterstützung von 200 fl. aus der Privatkasse zu bewilligen geruht.

(Amnestie.) Anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten soll eine Amnestie im weitesten Sinne erfolgen und ist bereits an sämtliche Strafanstalten die Weisung ergangen, über besonders berücksichtigungswürdige Sträflinge Bericht zu erstatten.

(Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars.) Die Marktgemeinde St. Marein bei Erlachstein hat beschlossen, die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten durch Beleuchtung, Zapfenstreich, Fackelzug und Ständchen vor dem Bezirksgerichte am 23. April, zu feiern. Der Statthalter soll eine Adresse überreicht werden.

(Denkmünze.) Wie wir vernehmen, soll am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars an sämtliche Beamte der österr.-ungar. Monarchie eine prachtvolle silberne Denkmünze verabsolgt werden.

(Ein Vortrag des Kronprinzen.) Kronprinz Rudolf wird in einer der nächsten

Ab und zu zeigt sich auch der Schalk; so in dem Gedichte „Warnung.“

Mädchen, laßt Euch nicht bethören
Ueberleget, was Ihr thut;
Wenn Euch Männer Liebe schwören,
Gegenlieb von Euch begehren
Dann seid recht auf Eurer Huth.

Laßt Euch nicht so leicht berücken,
Traut dem Schmeicheln nicht sogleich;
Wenn die Männer Kosmachtend blicken,
Wollen Sie nur Rosen pflücken,
Doch die Dornen bleiben Euch.

Nach der ersten schwachen Stunde
Wird Euch wen'ger Achtung weih'n
Der, der stets mit süßem Munde
Hat geschwärmt vom ew'gem Bunde,
Denn — die Lieb ist nimmer rein.

Darum laßt Euch nicht bethören,
Seid beständig auf der Huth;
Wenn Euch Männer Liebe schwören,
Hand und Herz von Euch begehren
Ueberleget, was Ihr thut.

Wir empfehlen die Lektüre dieses Büchleins, welches im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist, mit der festen Ueberzeugung, daß dieselbe nicht nur bei den Veteranen des Achtundvierziger-Jahres, sondern auch bei der jüngeren Generation ein lebhaftes Interesse und eine erneute Erinnerung an Vieles, das bereits halb verschwommen und verklungen, erwecken wird.

—x. i.—

Wochenversammlungen des militär-wissenschaftlichen Vereins der Prager Garnison einen Vortrag gehalten, welcher die bei Spichern am 1. August 1870 geschlagene Schlacht zwischen Deutschland und Frankreich zum Gegenstande haben wird. Dem Vortrage des Kronprinzen sehen die militärischen Kreise mit größtem und berechtigtem Interesse entgegen.

(Offiziers-Kränzchen und Concert.)

Das Concert, welches das Offiziers-Corps der gegenwärtigen Garnison und die Herren Mappeurs am Samstag den 9. d. M. in den Lokalitäten des Kasino-Vereines veranstalteten, und welches sich in ein Kränzchen anlöste, war in der That glänzend ausgefallen. Das ganze Arrangement war neu, denn die Kapelle des k. k. 53. Piniens-Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold, welche aus den Musik-Cleven bestand, und von ihrem bewährten Kapellmeister Tschansky geleitet war, befand sich auf der Gallerie des Saales und exekutirte die am Programm gestandenen Piecen mit vollendeter Präcision, während die Gesellschaft im Saale gegen die Gallerie gelehrt in Form eines Kranzes Platz genommen hatte, und sich dem Kunstgenusse der Musik mit sichtlich Befriedigung hingab. Das ganze Ensemble gewährte in der That einen entzückend schönen Anblick, denn in diesem reizenden Kranze waren alle Knoepen und blühenden Blumen der Damenwelt vertreten, die uns heute mit ihren lieblichen und freundlichen Gestalten wo möglich nach anziehender erschien. Gleich nach Beginn des Concertes war Herr Oberstleutnant van Allen in den Saal getreten, jedoch leider nicht in Begleitung seiner Frau Gemahlin, die wegen eines in der Familie eingetretenen Erkrankungsfalles am Erscheinen verhindert war. Herr Josef Ralusch Kasino-Direktions-Mitglied übergab ihm ein prachtvolles Bouquet und stellte die Bitte, dasselbe im Namen der Kasino-Direktion für seine Frau Gemahlin freundlich als ein Zeichen der hohen Verehrung entgegen zu nehmen, und zu gestatten, daß dasselbe sofort der Frau Baronin in die Wohnung gesendet werden dürfe, was auch sogleich in Ausführung gebracht wurde. Das Musik-Programm bestand aus folgenden Piecen: 1. Erzherzog Friedrich Marsch. 2. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“, von Mozart. 3. Serenade für Cello und Flöte von Tittl. 4. Reminiscenzen aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 5. Potpourri ballo in maschera von Verdi. 6. „Waldröslein“, Polka Mazur von Gungl. Raum waren jedoch die ersten Klänge des „Waldrösleins“ zu vernehmen, so erhob sich plötzlich die ganze Gesellschaft wie mit einem elektrischen Schlage und es begann der fröhliche Tanz, welcher vom Herrn Hauptmanne Ritter von Brasseur mit der Frau Gemahlin des Statthaltereirathes Haas eröffnet wurde. Der Besuch war zahlreicher denn je, denn unsere bewährten Statistiker zählten bei den zwei ersten Quadrillen 54 Paare, und die letzte hatte noch 32 Paare aufzuweisen, ein noch nicht da gewesenes Resultat. Es herrschte allgemein die heiterste und angenehmste Stimmung von Anfang bis zu Ende, denn der ungezwungene Ton der Gesellschaft und die fröhlichen Gemüther derselben wirkten gegenseitig mit magnetischer Sympathie, daher sich auch Niemand von den bezaubernden Fixsternen trennen konnte. Der Abend ist und bleibt uns unvergänglich; deshalb und aus so vielen andern Gründen können wir den Gedanken gar nicht fassen, wenn die laut gewordene Besorgniß zur Wahrheit werden sollte, eine so liebenswürdige freundliche, und gesellige Garnison in Bälde verlieren zu müssen.

(Aus Trifail) wird uns geschrieben: Sonntag den 9. März wurde in Trifail dem um das Wol der Gemeinde hochverdienten ehemaligen Werkdirektor Herrn Pongraz Eichelner das Ehrenbürger-Diplom überreicht. Der Herr Statthaltereirath Haas, der gesammte Gemeindeführer von Trifail, die Geistlichkeit, Werksbeamte und Freunde des Jubilanten wohnten der erhebenden Feier bei. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der neue Ehrenbürger von mehreren Gemeinderäthen aus seiner Wohnung in den festlich geschmückten Saal der Bodestollenen Restauration geleitet und daselbst mit sympathischen Zurufen empfangen. Der Bürgermeister von Trifail, Herr

Johann Leger, überreichte nach einer kurzen, warm gehaltenen Anrede dem Jubilanten das prächtige Diplom, das die einstimmige Ernennung zum Ehrenbürger in latigrafisch vollendeter Weise motivirt. Herr Eichelner dankte in tiefgefühlten Worten für die ihm so überaus schätzbare Auszeichnung, die ihn als neues Band für immer an seine zweite Heimat fesseln werde. Bald darauf setzte sich die Gesellschaft zur Tafel und feierte in Lied und Wort den so wackern Volkshüter Trifails, den Obmann der Volksschule und landwirtschaftlichen Filiale, den Gemeindevorstand-Stellvertreter Pongraz Eichelner. Der überaus fröhliche Ton des schönen Festes, die wahrhaft herzlichen Sympathien der Bevölkerung dokumentirten am besttesten, wie innig das Wirken und Streben des Gefeierten mit dem Gemeinwesen Trifails verknüpft ist.

(Wohltätigkeits-Tombola.) Die Gesellschaft, die sich allabendlich im hiesigen Gasthause zur Krone versammelt, veranstaltete gestern zu Gunsten der verunglückten Bleiberger eine Tombola. Herr Schütz spendete in großmüthiger Weise hierzu aus seiner Geschirrfabrik sehr schöne Gewinnste, von denen namentlich ein Krug, sammt sechs Pokalen nach dem Vorbilde des Nürnberger Trinfgefäßes aus dem 16. Jahrhundert allgemeines Aufsehen erregte. Das Resultat des Spieles war gegen fünfzig Gulden, die noch durch eine Subskription auf 89 Gulden kompletirt wurden und durch Herrn Direktor Bogatschnigg sofort dem wohltätigen Zwecke zugeführt werden.

(Sterbefall.) Am 10. d. verstarb hier der Gymnasial-Professor Anton Hlusič im 50. Lebensjahre und gestern fand die Beerdigung unter sehr zahlreicher Theilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Der Genannte gehörte über 22 Jahre dem hiesigen Gymnasium an und erwarb sich als tüchtiger Pädagoge bleibende Verdienste. Professor Hlusič gehörte auch zu den Gründern des hiesigen Verschönerungsvereines und förderte namentlich die Anlage des Stadtparkes, wobei seine eingehenden pomologischen Kenntnisse praktische Verwerthung fanden.

(Hauptstellung.) Die diesjährige Hauptstellung findet im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Cilli an folgenden Tagen statt: Für den Bezirk Oberburg in Pragg am 15. und 16. April, für den Bezirk Franz in Franz am 18. und 19. April, für den Bezirk Cilli-Täffer in Cilli am 21. 22. 23. 24. 25. 26. und 28. April, für den Bezirk St. Marein in St. Marein am 12. und 13. Mai, für den Bezirk Sonobiz in Sonobiz am 15. 16. und 17. Mai. Zu dieser Stellung sind die in den Jahren 1859, 1858 und 1857 Geborenen berufen.

(Ueberschwemmung in Szegedin.) Aus Szegedin wird über die dortige fast hoffnungslose Lage berichtet. Am 9. d. um halb 3 Uhr war die Situation verschlimmert. Bei Doroszma geht die Fluth über den Bahnkörper. Um halb 7 Uhr zeigten sich bedenkliche Risse im Alfolddamm. Die Gefahr ist sehr hoch. Eine behördliche Rundmachung verkündet die Abholung arbeitsfähiger Leute aus allen Häusern zur Arbeit. Der aufgestellte Militärkordon läßt Niemanden ohne Paß in die Stadt zurück. Fünf Matrosen retteten acht Menschen unter eigener Lebensgefahr. Die hiesigen zwangsweise requirirten Arbeiter striken vor Erschöpfung. Dank dem Takte des Militärs ist bis jetzt kein Konflikt vorgekommen; Alles macht über Nacht. Das Fluthwasser läuft zu Folge geschehener Ausstiche vehementer in die Theis ab. Der Wasserstand war am 9. 9 Uhr Abends bei der Alfoldbahn 26 und am Pegel 23 Fuß. Ein Telegramm aus Pest meldet: Die Gegend von Doroszma, welches Szegedin gegenüber liegt, ist überschwemmt. Das Unglück ist schrecklich. 400 Häuser sind eingestürzt und mehr als 100.000 Hektaren Grundbesitz zerstört. Ueberall wurden Sammlungen eingeleitet, um der von der fürchterlichen Katastrophe heimgesuchten Bevölkerung beizuspringen. Nach den letzten eingegangenen Telegrammen aus dem Inundationsgebiete ist Szegedin bereits gerettet. Es war auch hohe Zeit, daß die Wasserfielen, denn die Ausdauer der Rettungsarbeiter drohte bereits zu erlahmen.

(Brudermord.) Beim Untersuchungsgericht Friedau befinden sich die Grundbesitzerin

Urfula Z. von Bodgorischa, ihre Magd und drei Bursche in Haft, welche beschuldigt sind, den Bruder der Ersteren, Philipp Plachen ermordet zu haben. Beweggrund zu diesem Verbrechen war ein verlorener Prozeß, in Folge dessen Urfula Z. dreihundert Gulden ausgezahlt und noch 100 fl. schuldig geblieben.

(Mord in Wien.) Am 10. d. morgens erschien im Comptoir des bekannten Summwaaren-Fabrikanten Reithofer in der Mariabilderstraße der durch eine große Praxis ausgezeichnete Arzt Herr Dr. Wühlhauser, um einige in sein Fach einschlagende Einkäufe zu machen; er wurde gebeten, sich in ein im Hinterhause befindliches Magazin zu begeben, wo er das Verlangte vorfinden werde. Dr. Wühlhauser ging ungefümt dorthin — kam aber nicht mehr zurück. Eine Stunde später wurde er im Magazine ermordet aufgefunden; Gesicht, Hals und Kopf waren entsetzlich zugerichtet. In seiner Nähe lag der Magazineur verwundet, neben ihm ein langes, scharf geschliffenes Messer. So viel scheint gewiß, daß der Magazineur Koffler, an welchen der unglückliche Arzt adressirt worden war, denselben aus bisher unbekanntem Gründen ermordet hat. Man spricht von einem heftigen Conflict, welchen der Arzt, der in einem Krankenvereine eine hervorragende Stelle einnimmt, vor Kurzem mit Koffler einen Conflict gehabt haben soll. Ob die Verwundungen des Letzteren von einem Selbstmordversuche oder von der Gegenwehr seines Opfers herrühren, ist noch nicht ermittelt.

(Polizeibericht.) In der Nacht vom 4. d. wurde dem Grundbesitzer Anton Breznik in Mlače, Gemeinde Hl. Geist aus unversperrtem Stalle eine weiße mittelgroße Kuh im Werthe von 80 fl. durch unbekannte Thäter entwendet.

Die soeben erschienene Nummer 23 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: In der letzten Stunde. Eine Herzengeschichte. Von Edmund Hoerer. — (Fortsetzung.) — Abschied von der Jugend. Gedicht von Stephan Milow. — Ohne Liebe. Novelle von Carl Weiß. (Schluß.) — In der Freie, oder wie der Herr Rath zu einer Frau kam. Von J. Gummer. Mit Illustration: Die Freie. Nach einem Gemälde auf Holz gezeichnet von A. Glawacel. — Vom Fuß und seiner Bekleidung. Von Dr. Fritz Raab. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schüding IX. — Hellenische Frauen. Von Spiridon Gopcevic. Mit Illustrationen: Frauen als Cleopas; Mädchen von Mykene. Nach Phot. auf Holz gezeichnet von Alois Greil. — Der Dichter der österreichischen Volkslymne. (Ein Lebensbild aus der jenseitigen Zeit.) Von Marie Heyret. — Aus aller Welt. (Die Wäffen der alten Deutschen. — Die Rüstung der Aerzte. — Eisenbeinverbranch. — Büffelsteisch-Conserven. — Die Hölle der Marquessa-Infulaner. — Zur Geschichte des Telegraphen.) — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“. Wien I. Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Von König Ludwig I. von Bayern) werden in der „Frankf. Zig.“ eine Reihe pikanter und heiterer Szenen erzählt, unter denen die nachstehende hier mitgetheilt sein mag. Ludwig besuchte sehr gerne die früher in der einsam an der Isar gelegenen „Tasernwirthschaft zum grünen Baum“ befindliche Abendgesellschaft der Münchener Hofschauspieler, in der sich auch andere Künstler und Kunstfreunde bewegten. Eines Abends, nachdem er in Folge einer Reise längere Zeit von der fideles Vereinigung fern gewesen, trat er zu später Stunde unvermuthet in die bescheidene Kneipstube des muntern Völkchens, die derart von Tabakaqualm und Stimmengeräusch erfüllt war, daß der späte Ankömmling nicht gleich bemerkt ward. Am lautesten und lustigsten war die sowohl ihrer künstlerischen Leistungen als ihrer Schönheit wegen hervorragende Schauspielerin Sch., die mit dem Rücken gegen die Thür saß. Ludwig, der eben erst von den Nächststehenden bemerkt wurde, trat schnell von rückwärts an die Künstlerin heran, verdeckte ihr mit seinen Händen die Augen und fragte: „Nun schöne Sch., wem gehören die Hände, die Ihnen das Licht rauben?“ Bravo L., sehr gut, Sie kopiren den Ludwig wieder famos!“ Ludwig ließ die Schauspielerin, die jetzt erst merkte,

welch kolossalen Schuiger sie gemacht, rasch los: „Was, der L. kopirt mich?“ Und den unglücklichen Mimen, der sich eben aus dem ihm plötzlich schwell gewordenen Raum zu drücken bestrebt war, erschreckend, rief er: „Halt L., dableiben und mich kopiren!“ L. war keineswegs schüchtern, aber den König, dessen Eitelkeit bekannt war, in dessen eigener Gegenwart mimisch nachzuahmen, ging ihm denn doch über den Spaß, und er suchte sich deshalb durch Entschuldigungen aus der Klemme zu ziehen. Aber Ludwig, der ausnehmend guter Laune war, ließ sich nicht mit verlegenen Ausreden abfertigen, sondern bestand bestimmt auf seinem Willen, so daß dem Komiker nichts übrig blieb, als Folge zu leisten. Seines Originals Pose annehmend, begann er in dessen hastiger, bisweilen stockender und etwas anstößender Art mit gewaltiger Stimme: „Cabinetstath Riedel, der L. ein Teufelskerl, kopirt mich ausgezeichnet — zahlen ihm dafür dreihundert Gulden zum Schuldenzahlen!“ — „Schon gut, schon gut,“ fuhr Ludwig dem kühnen Mimen in's Wort, „hab' schon genug an der Probe;“ er mochte fürchten, L. würde in seinen freigebigen Anweisungen an die Cabinetskaffe fortfahren. Aber er lachte herzlich über die Scene, und L. bekam wirklich, wenn auch vielleicht nicht die von ihm selber diktirte Summe, so doch immerhin ein annehmbares Honorar für seine außerschauspielerische mimische Leistung.

(Der längste Bahnzug) ging vor einigen Monaten auf der nördlichen Pennsylvania-bahn ab. Derselbe bestand aus 183 unbeladenen Frachtwägen 14 derlei achträdrigen, 2 Powries und 1 kalten Maschine. Der Zug hatte eine Länge von 6.200 Fuß oder 920 Fuß über eine englische Meile, und dürfte wohl der längste von einer einzigen Maschine beförderte Zug, der überdies Strigungen zu überwinden hatte, gewesen sein. — Auch wir erfreuen uns der Annehmlichkeit von Zügen solcher Länge, daß die Lokomotive an der einen Station schon hält, während die letzten Wagen die vorangehende Station kaum verlassen haben.

(Ein praktischer Dichter.) Den „Basler Nachr.“ wird folgendes muntere Geschichtchen berichtet: An einer schweizerischen Universität lebte ein Bruder Studio mit viel lyrischen Gefühlen und etwas weniger Haarschopf. Ein guter Freundlich ihm das zum Druck seiner Gedichte erforderliche Geld, bat sich aber nach einiger Zeit den Vorschuß zurück. Entrüstet über dieses einem Lyriker gegenüber allerdings unartige Verfahren, stellte Ersterer sofort eine Gegenforderung ca. 200 Franken Honorar für Liebesbriefe in prosaischer und poetischer Form, die er dem falschen Freunde für dessen Braut aufgesetzt habe. Es war nicht möglich, den verwickelten Fall in Güte beizulegen, er wanderte zur Erledigung an's Bezirksgericht, und dieses erkannte nach einer mit salomonischer Gründlichkeit gepflogenen Berathung, der klagende Lyriker sei abzuweisen, da Dienste von der Art, wie er sie erwiesen, unter Studenten von jeder gratis geleistet wurden. An eine höhere Instanz gelangt die Sache ohne Zweifel nicht.

(Der Weg zur Ewigkeit.) In Oberbayern in einem Gebirgswege, wo ein Bauer mit Fuhrwerk verunglückte, befindet sich eine Gedenktafel, welche außer dem Namen des Unglücklichen die Inschrift trägt: „Der Weg zur Ewigkeit — Ist nicht gar so weit, — Um 9 Uhr fuhr er fort, — Um 10 Uhr war er dort.“

Schwurgericht.

Montag den 10. Die zweite diesjährige Schwurgerichtssaison eröffneten zwei Verhandlungen wegen Verbrechen des Kindesmordes. Als Vorsitzender fungirt Hofrath Heinricher, als öffentlicher Ankläger St. A. Duller und als Bertheidiger Dr. Sajovic. Bei der ersten Verhandlung wird Johanna Režner, ledige Maurer-tochter aus Rann, welche ihr einem Liebesverhältnisse mit einem Hutmachergesellen entsprossenes Kind am 3. Januar l. J. durch Erwürgen getödtet und sodann in die Sade geworfen hatte, von den Geschworenen des Verbrechen des Kindesmordes schuldig erkannt. Die Angeklagte, die schon im Vorverfahren über die That und deren nähere Details ein umfassendes und reumüthiges Geständniß abgelegt hatte, so

daß zu ihrer Ueberführung keine Zeugen vorgeladen zu werden brauchten, wird vom Gerichtshofe, mit Rücksicht auf die zahlreichen Milderungsumstände nach dem mildesten Strafmaß, zu 3jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Der zweite Fall betrifft die ledige Dienstmagd Gertraud März aus Pettau. Dieselbe hatte am 22. Dezember v. J. ihr unehelich geborenes Kind in einen Abortschlauch geworfen, wo selbes den Erstickungstod fand. Die That blieb längere Zeit unentdeckt. Am 4. Februar l. J. wurde jedoch bei Ausräumen der Muehrungsgrube ein todttes Kind vorgefunden und Gertraud März als Thäterin eruiert. Die Angeklagte, die ursprünglich leugnete überhaupt geboren zu haben, gab nunmehr zu ein todttes Kind zur Welt gebracht zu haben und bethuert dasselbe auf ein Brett nächst dem fraglichen Abort gelegt zu haben, ohne daß sie weiter wüßte, was mit dem Kinde sodann geschehen sei. Nachdem die Sachverständigen auf das Bestimmteste ihr Gutachten dahin abgaben, daß das Kind lebendig geboren worden sei, so erscheinen die Angaben der Angeklagten vollkommen entkräftigt. Die Geschworenen sprachen das Schuldig und der Gerichtshof verurtheilte sodann Gertraud März zu vierjährigem schweren Kerker.

Dienstag, den 11. (Mißbrauch der Amtsgewalt.) Vorsitzender L.-G.-R. Ledizhnik, öffentl. Ankläger St.-A.-G. Keitter, Bertheidiger Dr. Schurbi, Obmann der Geschworenen Notar Bitterl von Tessenberg aus Marburg. — Der Angeklagte Josef Kraigher, k. k. Kanzlist zu Marburg ist beschuldigt, bei dem Bezirksgerichte Marburg eingereichte Gesuche zurückgehalten und die Stempel für sich verwendet zu haben. Es liegen nicht weniger als acht solcher Fälle vor. Außerdem kam es während der Untersuchung zu Tage, daß Josef Kraigher zur Zeit seiner Bedienstung beim Bezirksgerichte Bölkermarkt mehrere ihm in seiner Amtseigenschaft zugekommene Gelbbeträge oder Wertheffekten nicht ihrer Bestimmung zuführte, sondern sich zueignete, daß er auch Stempel für sich behielt und daß die Erfäge erst nach obrigkeitlicher Entdeckung u. z. nicht von ihm, sondern von einem Dritten für ihn geleistet wurden. Bei der Schlussverhandlung, die mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends dauerte, machte Kraigher theilweise Geständnisse und motivirte sein Gebahren durch diverse Ausflüchte. Nach dem Verdikte der Geschworenen wird Kraigher der Amtsveruntreuung nicht schuldig erkannt, dagegen des Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig erkannt und vom Gerichtshofe mit Rücksicht auf die von der Staatsanwaltschaft geltend gemachten Milderungsgründe, als unbescholtene Vorleben, Reue, theilweises Geständniß, zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Bienenzüchter-Verein.) Im Verlage des unter dem Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth stehenden Wiener Bienenzüchter-Vereines, erscheint im eilften Jahrgange die periodische Zeitschrift: „Bienenwatter“. Die letzte Nummer desselben weist folgenden, reichhaltigen Inhalt auf: Berrichtungen am Bienenstande im Monate März. — Bericht über die Monatsversammlung am 6. Februar. — Die beste Verwerthung des Honigs. Von P. E. M. Schachinger. — Der Bienenfresser. Nach Brehm's Thierleben mit Abbildung. — Wie ich zu einem Bienenwachswarm kam. Von M. Arnold. — Heilung eines ruhrkranken Stockes im Winter. Von Ed. Kaiser. — Verschiedenes für Honigverwerthung. Verfälschung des Bienenwachses. Eine naive Frage. Böhmisches Bienenwirthschaft. Versicherung gegen Bienenstich. Heilkraft des Bienenstiches. The A. B. Col. Bee Culture. — Fragekasten. — Einzahlungen. Den Mitgliedern des Wiener Bienenzüchtervereines wird der „Bienenwatter“ kostenfrei zugesandt. Der Jahresbeitrag für die ordentlichen Mitglieder beträgt 2 fl. = 4 Mark = 5 Francs und nimmt Anmeldungen der Redakteur: Carl Gatter, Wien, Simmering, Dorfgasse 60, entgegen.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Februar 1879 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 6.66

Korn fl. 6.—, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.50, Kukuruz fl. 5.90, Hirse fl. 6.50, Haiben fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.92, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.88, Kornlagerstroh fl. 1.52 Weizenlagerstroh fl. 1.25, Streustroh fl. —.99 Fleischpreise pro März 1879. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Suwage 52 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr., Schöpfensfleisch — kr.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 8. bis 12. März.

Hotel Erzherzog Johann

Anton Eder v. Wurms, k. k. Bezirksrichter; F. Hermetter, Handelsmann, Rohitsch. — Ernst Neumann, k. k. Postamt-Kontrollor i. P., Franz. — Dr. B. Duchatsch und Michael Marko, Hausbesitzer; Ludwig Ritter v. Bitterl, k. k. Notar; G. Gruber, Lederermeister; Heinrich Kurnig, Bäckermeister; Dr. J. Drosel, Advokat, Marburg. — Ludwig Baron Branczany, Gutsbesitzer, Karlsbad. — August Diviſch, Hauptmann, Larvis. — F. Wieltinger, Holzhändler, Warasdin. — Franz Zuhalek, Reisender, Wien.

Hotel Oefen.

Abalbert Friedrich, k. k. Statthalterei-Ingenieur; Franz Kohn, Privat, Graz. — August Serich, Dedemacher; Sebastian Lutas, Hausbesitzer, Marburg. — Karl Gertscher, k. k. Beamter; Franz Jurkovic, Oberlehrer, St. Marein. — Franz Schurbi, Grundbesitzer, St. Stejan. — Franz Dwornik, Handelsmann, Drauzenburg. — Johann Kutovec, Realitätenbesitzer; J. D. Huber, Buchbinder, Luttenberg. — Josef Schloffer, Spitzenhändler, Karlsbad.

Hotel Elephant.

Dr. Albert Merk, Advokat; Wilhelm Semen, k. k. Bezirksrichter, Bollermarkt. — J. Pais, Affesuranz-Inspektor, Wien.

Ueberſicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli und Taffer.

Monat Jänner 1879	Cilli			Taffer			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . .	741.28			743.57					
Maximum (am 13.)	749.9			752.2					
Minimum (am 12.)	730.1			731.9					
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . .	-0° 63			-0° 02					
Maximum (am 25.)*	+14° 0			+12° 8					
Min. (am 15.)(21.)*	-15° 5			-11° 6					
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . . .	4.1			4.1					
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . . .	90.7			88.7					
geringste (am 6. 3.)	64			62					
Niederschlag in Millimetern, Summe	49.8			54.5					
größter binnen 24 St. (am 31.) — resp. 20. — 31.)	23.2			15.8					
Monatmittel der Bewölkung (0—10)	8.1			7.9					
Zahl der Tage mit: Meßbaren Nieder-									
schlägen	13			12					
Rebeln	12			9					
Frost	24			21					
Stürmen	0			0					
Gewittern	0			0					

*) Nach dem Maximum- und Minimum-Thermometer.

Course der Wiener Börse vom 12. März 1879.

Goldrente	76.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.45
„ „ in Silber	64.15
1860er Staats-Anlehenlose	116.75
Banctactien	791.—
Creditactien	234.90
London	116.90
Silber	—
Napoleon'd'or	9.30 ¹ / ₂
k. k. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.40

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Stenografie-Unterricht nach System Gabelsberger erteilt ein Oberrealschüler. Auskunft in der Exp. d. Blattes. 104

Süßes Heu

ist am Kapaunhofe zu haben. 108 3

Zu verkaufen.

Saat-Kartoffel, sehr grosse, ertragreiche haltbare Speise- und Wirtschaftskartoffel per Metzen 2 fl., Saat-Kukuruz-Hybriden, Mais-Züchtung Wokaun per Wr.-Ctr. 5 fl. **In Gutenegg bei Neuhaus beim Wirthschafter Bielanski.** 94 3

Samen-Kartoffel

neue Sorten, erprobt in grossen Erträgen und Widerstandsfähigkeit gegen Kartoffelkrankheiten.

Early Gooderich, früh, gelbschalig,
Peerles, mittelfrüh, gelbschalig,
Granat Chili, spät, rothschalig,
Seed, spät, weiss u. rauhschalig

verkauft die **Fürst Salm'sche Verwaltung** in Neu-Cilli, Post Sachsenfeld, per 50 Kilo um fl. 2.50 loco Bahnstation Cilli. Beigegebene Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Eine feuer- und einbruchssichere **CASSA** 97 2

Grösse 4, exquisit, wenig gebraucht, fast neu, ist zu verkaufen. Auskunft Hauptplatz Nr. 1.

Gutgedüngter Ackergrund

1200 □ Klfr., Laibacherstrasse beim ersten Wegmacherhaus, ist auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Auskunft Grazergasse 75.

Im Schlosse Pragwald

sind **Teppich-, Warmhaus- und Kalthauspflanzen** zu den billigsten Preisen sofort zu beziehen. Kataloge werden auf Wunsch verabfolgt. 98 2

Adresse: Gutsverwaltung Pragwald.

Im ehem. Janeschitsch'en Hause, Herrengasse 121, sind **2 Gewölbe** und sonstige Localitäten, besonders **zu einem Bäckergeschäft geeignet**, sogl. zu vermieten. Ausk. bei Fr. Pototschnig, Hauptplatz 105, I. Stock. 058

Dank.

Anlässlich einer im Brauhause zur „gold. Krone“ stattgefundenen Unterhaltung wurde eine Sammlung zum Besten des Schulpfennigs eingeleitet; dieselbe ergab den namhaften Betrag von 22 fl. 10 kr., welcher den beiden gefertigten Leitern der städt. Volksschulern zur Anschaffung von Lernmitteln für arme Schulkinder übergeben worden ist.

Im Namen der Schule und der armen Kinder sprechen die Unterzeichneten den P. T. verehrten Kronengesellschaften für diesen schulfreundlichen Act den verbindlichsten Dank aus.

CILLI, am 10. März 1879.

Franz Blümel **Josef Bobisut**
Leiter der städt. Knabenschule. Leiter der städt. Mädchenschule.

Beste und billigste

Schmiede-Steinkohle

von der Steinkohlen-Gewerkschaft Stranitzen.

Lager

bei Herrn **F. Kapus, Kaufmann** in Cilli. 28
Steinkohlen-Gewerkschaft Stranitzen.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

In der **Telegraphie** und **italienischen Sprache** gibt gründlichen Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der Redaction d. Blattes. 419—

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Die **Buchdruckerei** von **JOHANN RAKUSCH**

Cilli, Herrengasse 6

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.

DANKSAGUNG.

Für die während der Krankheit sowie bei der Leichenfeier des weiland Gymnasial-Professors

Anton Hluščík

bekundete herzliche Theilnahme, sagen hiemit allen Freunden und Bekannten, namentlich aber dem Lehrkörper des Gymnasiums, sowie der daselbst studirenden Jugend, ihren tiefsten innigsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.